

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit Sprengstoff (gestreckte Ladungen). Straßen- und Brückenbaugruppe: Straßenbauzug (oder Sappeurzug) minus eine Gruppe.

Bei starken Zerstörungen und verseuchtem Gelände empfiehlt es sich, die Sappeure mit Räumschaufelpanzern, Raupenschleppern und Helikoptern auszurüsten. Es ergibt sich dann:

3. Organisation der Einheit derart, daß von der Aufklärungsgruppe eine Untergruppe mit Helikopter, die zweite mit Fahrzeugen transportiert wird (Panzer mit Minenräumgerät und gestreckten Ladungen, Schützenpanzer, Brückenlegepanzer). Die Straßen- und Brückenbaugruppe umfaßt hier eine Planierraupe BAT-M, einen Brückenlegepanzer, eine schwere mechanisierte Brücke und einen Räumschaufelpanzer. Man kann auch Straßen- und Brückenbaugruppe trennen. Je nach verfügbaren Kräften und Mitteln können ferner zwei oder mehr gleichartige Gruppen gebildet werden.

Einsatz: Die Aufklärungs- und Hindernisbeseitigungsgruppe folgt der ersten Angriffsstaffel mit 2 bis 4 km Abstand. 1 bis 1,5 km weiter zurück folgt die Straßen- und Brückenbaugruppe. Sind zwei oder mehr solcher Gruppen vorhanden, rücken sie in überschaugendem Einsatz vor, sonst von Abschnitt zu Abschnitt.

Arbeitsweise: Von den angegebenen Details dürften die folgenden die interessantesten sein:

Panzergräben, natürliche Gräben und kleine Bäche schüttet man an den Übergangsstellen unter Einsatz von Planierraupen BAT oder von Zugmaschinen mit Bulldozerausrüstung mit Erde zu. Wo nötig werden ein- oder zweigliedrige Brücken aus vorher vorbereiteten Elementen gelegt oder die zur Ausrüstung gehörenden Spurbahnbrücken verwendet. Letztere werden nach Passieren der Truppe sofort wieder entfernt und nach vorne gebracht.

Bei schmalen Flüssen oder größeren Bächen empfehlen sich Übergänge unter Verwendung von Wasserdurchlaßröhren. Sie lassen sich an Ort und Stelle leicht aufbauen und mittels Planierraupe BAT mit Erde überschütten. Man erspart sich so den Einsatz eines Kranfahrzeuges und kann die Zahl der Lastwagen verringern. Der Lastwagen SIL 157 zum Beispiel trägt an Stelle der für eine einzige Stützweite benötigten Brückenelemente vier Sätze von zerlegbaren Wasserdurchlaßröhren dreieckigen Profils. Bei starker Strömung oder großer Wassertiefe läßt sich diese Art von Übergang natürlich nicht verwenden.

Beim Vormarsch durch eine Zone von Zerstörungen wird wie folgt vorgegangen (unter Verwendung einer Einheit der dritten Variante): Die Helikopteraufklärungsgruppe, bestehend aus einem Offizier, zwei Genieaufklärern und einem AC-Aufklärer, überfliegt das Gelände und bestimmt Charakter der Zerstörungen, Lage der Brandherde usw. Bei einzelnen wichtigen Objekten geht der Helikopter nieder, um den Strahlenpegel zu messen. Auf Grund dieser Angaben bestimmt der Kommandant der Untergruppe den günstigsten Durchmarschweg und teilt ihn dem Kommandanten der zweiten Untergruppe mit. Letztere, mit Schützenpanzern vorrückend, erkundet den Weg genauer und markiert ihn. Die Truppe arbeitet in Schutzrüstung.

Allgemein gilt, daß die Truppe ihre Fahrzeuge nur wo absolut notwendig und nur für kurze Zeit verläßt.

(Oberstleutnant Makurow in Nr. 8/1971)

Ausländische Armeen

NATO

Der amerikanische Verteidigungsminister Laird sprach sich an der Brüsseler *Minister-tagung der NATO* im Dezember für die Bildung einer ständigen, integrierten, unter blauer NATO-Flagge segelnden *Mittelmeerflotte* der Atlantikpaktländer aus. Der Generalstab dieser Flotte wäre nach Lairds Vorstellungen, die nach Angaben zuständiger amerikanischer Kreise in Brüssel auf ein positives Echo stießen, ebenfalls integriert und ständig dem NATO-Mittelmeerkommando in Neapel unterstellt. Die Anzahl der dieser Flotte zugeteilten Schiffe könnte jedoch schwanken. Es wird erwartet, daß die USA, Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Italien der von Laird vorgeschlagenen Flotte Kriegsschiffe zur Verfügung stellen werden. Die NATO verfügt bekanntlich im Atlantik, seit einigen Jahren zeitweise auch in der Ostsee, über eine ähnliche Flotte.

Das bisherige Marinehauptquartier *Europa-Süd* der NATO auf *Malta* wurde am 26. November 1971 endgültig geschlossen und nach Neapel verlegt. Es hatte von 1953 an das Hauptquartier der alliierten Streitkräfte im Mittelmeerraum, damals unter Lord Mountbatten, beherbergt, danach blieb es dem Marinekommando überlassen.

An ihrer Winterkonferenz in Brüssel beschlossen die *Außenminister* der NATO, «so bald wie möglich» mit den Vorbereitungen zu einer *europäischen Sicherheitskonferenz* zu beginnen. Die USA haben in Brüssel ihre grundsätzlichen Bedenken dagegen zurückgestellt, wie Außenminister Rogers erklärte. In der NATO sollen auch die Vorbereitungen für Verhandlungen mit der Sowjetunion über einen *Truppenabbau in Mitteleuropa* vorangetrieben werden. Diese stoßen allerdings auf Schwierigkeiten, weil sich die Sowjetunion gegen den baldigen Beginn von Sondierungsgesprächen in Moskau, die der frühere NATO-Generalsekretär *Manlio Brosio* führen sollte, sperrt. Aus London verlautete dazu, daß Moskau Brosio nicht als akzeptablen Unterhändler betrachte, weil dessen «harte Haltung» während seiner Amtszeit als NATO-Generalsekretär in Moskau anscheinend nicht vergessen ist. Gespräche über einen Truppenabbau könnten nach russischer Ansicht anschließend oder bestenfalls parallel erfolgen.

An ihrer Brüsseler Konferenz kündigten die NATO-Länder am 7. Dezember 1971 eine Erhöhung ihrer *Verteidigungshaushalte 1972* im Gesamtwert von 1 Milliarde Dollar an und zusätzlich ein Sonderverstärkungsprogramm von ebenfalls 1 Milliarde Dollar, das sich über 5 Jahre erstrecken soll. Ebenso wie der amerikanische Verteidigungsminister Laird warnte an dieser Tagung auch sein britischer Kollege, Lord Carrington, vor einem Nachlassen der NATO-Verteidigungsanstrengungen angesichts der Rüstungsverstärkungen des Warschauer Paktes. Die NATO müsse aus einer Position der Stärke mit dem Osten verhandeln.

Bundesrepublik Deutschland

Die USA und Westdeutschland schlossen am 10. Dezember in Brüssel einen Vertrag ab, der die Erhöhung der *westdeutschen Zahlungen*

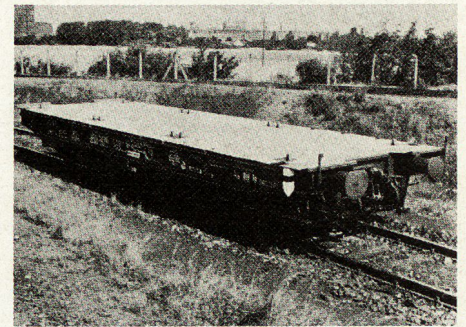
für die Stationierung amerikanischer Truppen in der Bundesrepublik vorsieht. Laut Abkommen bezahlt die Bundesrepublik Deutschland für 2 Jahre, rückwirkend auf 1. Juli 1971, einen Beitrag von 3,8 Milliarden Mark, was einer Erhöhung von 500 Millionen Mark gegenüber den bisherigen Vereinbarungen bedeutet.

Der westdeutsche Verteidigungsminister H. Schmidt bezeichnete es vor der Bonner Presse unter Hinweis auf die wachsende sowjetische Seemacht als notwendig, daß die *Ostseegänge* nicht nur von der Ostsee her, sondern auch in der *Nordsee verteidigt* würden. Die UdSSR entwickle eine zunehmende «maritime Präsenz» in der Nordsee wie in allen Weltmeeren. Im westdeutschen Verteidigungsweißbuch 1971/72 wird dazu festgestellt, daß die Seestreitkräfte des *Warschauer Paktes* denjenigen der NATO in der Ost- und der Nordsee heute stark überlegen sind. In der *Ostsee* gibt es demnach über 50 Zerstörer und Geleitzerstörer, 163 U-Boot-Jäger, 56 Schnellboote, 17 U-Boote, 24 Landungsfahrzeuge und 110 Kampfflugzeuge des Warschauer Paktes, der außerdem im Nordmeer, im Nordatlantik und in der Nordsee *ständig* präsent sei. In der *Raketengewehrung* seien die östlichen Seestreitkräfte denen der NATO qualitativ überlegen. Nach den Angaben des Bonner Weißbuches hat sich bei den *strategischen Waffen* das Gewicht ebenfalls zugunsten der Sowjetunion verschoben: 1510 sowjetischen Interkontinentalraketen und 600 landgestützten Mittelstreckenraketen stehen nur noch 1054 amerikanische Interkontinentalraketen gegenüber und den 656 U-Boot-Raketen der Sowjetunion 444 amerikanische und britische. Bei den schweren *Bombern* hätten die USA noch eine starke Überlegenheit von 450 gegen 155 der UdSSR, bei den leichten Bombern aber sei der Westen mit 216 amerikanischen, britischen und französischen gegen 700 sowjetische stark unterlegen.

Bundeswehregene Eisenbahnspezialflachwagen

Insgesamt hat die Bundeswehr 200 dieser Wagen in Auftrag gegeben, die noch bis Ende dieses Jahres ausgeliefert werden; sie sollen bei Truppentransporten für den Verlad von schweren Fahrzeugen, wie Panzern und Selbstfahrlafetten, eingesetzt werden.

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1971)



Frankreich

Am 4. Dezember lief in Cherbourg das dritte französische U-Boot mit *Atomtrieb*, «*Le Foudroyant*», vom Stapel. Seine Vorgänger sind «*Le Redoutable*», das anfangs 1972 seine erste Fahrt unternimmt, und «*Le Terrible*», der 1972 gefechtsbereit werden soll. Die drei Schiffe gehören zu einer Serie von insgesamt

5 französischen Atom-U-Booten, die mit Atomraketen bestückt sind. Zu dieser U-Boot-Serie kommen als weitere Bestandteile der *strategischen Streitkräfte* Frankreichs die mit Atombomben ausgerüsteten Kampfflugzeuge «Mirage 4» und die in Südfrankreich gelagerten Boden/Boden-Raketen. z

Großbritannien

Die NASA startete am 11. Dezember vom kalifornischen Raumfahrtstützpunkt aus die Trägerrakete des britischen Satelliten «Ariel 4». Aufgabe dieses Satelliten ist die Erforschung der oberen Schichten der Ionosphäre. z

Dänemark

Die sozialdemokratische dänische Regierung schlug eine *Herabsetzung der Bestände* des stehenden Heeres von 13 000 auf 7 000 Mann vor, dazu eine von 12 auf 6 Monate herabgesetzte *Dienstzeit* für die Wehrpflichtigen. Wie Verteidigungsminister Olesen erklärte, basieren die Vorschläge auf der Voraussetzung, daß Dänemark weiterhin Mitglied der NATO bleibe. Die Gesetzesvorlage sieht sodann vor, daß die jetzigen Fregatten der Marine durch *Torpedoboote* ersetzt werden sollen. z

Österreich

Ende November legte der österreichische Verteidigungsminister *Lütgendorf* dem Landesverteidigungsrat ein allgemeines Konzept für eine *Reform des österreichischen Bundesheeres* vor und gab einen Plan für die Neufestlegung der Wehrbereiche sowie für die Neugliederung der Stäbe und Verbände des Bundesheeres bekannt. Nach diesen Plänen soll das Bundesheer jetzt für mindestens 10 Jahre strukturiert werden. An einer Pressekonferenz erklärte Lütgendorf sodann, im Interesse einer umfassenden Landesverteidigung müßten *alle Kräfte* des Staates zu einem echten *Landesverteidigungsplan* zusammengefaßt werden. Die Einsatzbereitschaft soll verbessert und eine Basisorganisation aufrechterhalten werden, die eine allenfalls notwendige Mobilmachung kurzfristig ermöglichen würde. Nach der Aufstellung der *Bereitschaftstruppe* von rund 15 000 Mann werde das Schwergewicht auf die Neuformierung von *Landwehrverbänden* gelegt werden. – Für 1972 wurden der Vorsteher des EMD, der sowjetische Verteidigungsminister Gretscho sowie der italienische, der jugoslawische und der rumänische Generalstabschef nach Österreich eingeladen. z

Soldat und Haarschnitt

Im Gegensatz zur deutschen Bundeswehr gibt es bei den Streitkräften unseres Nachbarlandes Österreich weder Haarnetze noch eine Beatlefrisur. Das österreichische Verteidigungsministerium dazu – wir zitieren:

1. Die Haartracht hat so beschaffen zu sein, daß sie dem Allgemeineindruck der Truppe entspricht und das saubere und gepflegte Erscheinungsbild des Soldaten in der Öffentlichkeit nicht beeinträchtigt.

2. Im Interesse der persönlichen Sicherheit darf die Haartracht in ihrer Länge den Soldaten

weder bei seiner dienstlichen Tätigkeit behindern (Sichtbehinderung durch in die Augen fallende Haare) noch gesundheitlich gefährden (Sitz der ABC-Schutzmaske, Umgang mit Maschinenwaffen, Geräten und Werkzeugen).

3. Das Tragen einer schulterlangen oder sonst feminin wirkenden Haartracht (zum Beispiel Beatlefrisur) ist auch bei entsprechender Pflege unzulässig, da sie das Ansehen des Bundesheeres beeinträchtigt, weil die Bevölkerung und die Soldaten des Bundesheeres in ihrer Mehrheit eine so ausgefallene modische Tendenz als mit dem herkömmlichen Erscheinungsbild des Soldaten unvereinbar empfinden würden.

4. Das Haupthaar ist daher so zu tragen, daß es bei normaler aufrechter Kopfhaltung weder Hemd noch Uniformkragen berührt. Ohren und Stirne dürfen nicht durch überhängende Haare bedeckt werden. Koteletten dürfen maximal bis zum Ende der Ohrläppchen reichen und nicht breiter als 3 cm sein.

5. Kinn- und Backenbärte sind aus Gründen der persönlichen Sicherheit untersagt, da bereits einen Tag alte Bartstoppeln genügen, Kampfstoffe zwischen ABC-Schutzmaske und Gesichtshaut eindringen zu lassen. Der Bart auf der Oberlippe, soweit er nicht über die Mundwinkel oder Wange reicht, kann getragen werden, insofern er den notwendigen festen Sitz der ABC-Schutzmaske nicht beeinträchtigt.

6. Haarnetze und Perücken dürfen zur Uniform nicht getragen werden. r

Vereinigte Staaten

Das amerikanische Verteidigungsministerium hat bei einer Lockheed-Filiale die *Entwicklung von Unterwasserraketen* mit einer Reichweite von 10 000 km in Auftrag gegeben und mit der Firma darüber einen Vertrag für 25 Millionen Dollar abgeschlossen. Die neue Rakete soll Ulms genannt werden (*Underwater long range missile system*) oder «Poseidon II» und dreimal so weit entfernte Ziele treffen können wie die mit nuklearen Mehrfachsprengköpfen ausgerüstete bisherige «Poseidon»-Rakete. Als Träger für die neuen Langstreckenraketen müssen wahrscheinlich auch *neue U-Boote* konstruiert werden. Zuerst wird man sie mit den jetzigen «Poseidon»-U-Booten ausprobieren.

Die amerikanische Luftwaffe hat im Dezember einen «*Spionagesatelliten*» gestartet, der von einem festen Standort hoch über dem Indischen Ozean aus sämtliche Abschüsse chinesischer oder sowjetischer Raketen zu registrieren vermag. Der Satellit gibt die Informationen über eine australische Relaisstation nach Washington weiter. Es handelt sich um den fünften Satelliten dieser Serie seit 3 Jahren.

Am 14. Dezember haben die USA auf dem Atomtestgelände in Nevada den elften *unterirdischen Nukleartest* dieses Jahres, der bekanntgegeben wurde, durchgeführt. Seine Stärke betrug «zwischen 20 000 und 200 000 t TNT.» Insgesamt wurden seit dem Verbot atmosphärischer Nuklearversuche auf dem Testgelände in Nevada 241 unterirdische Atomversuche der USA durchgeführt.

Im Vietnamkrieg sind zwischen 1965 und 1970 nach einer Mitteilung des Internationalen Friedensforschungsinstituts in Stockholm mehr als 90 000 t *chemische Waffen* eingesetzt worden.

Die USA und Portugal haben das Abkommen, das den amerikanischen Luft- und See-

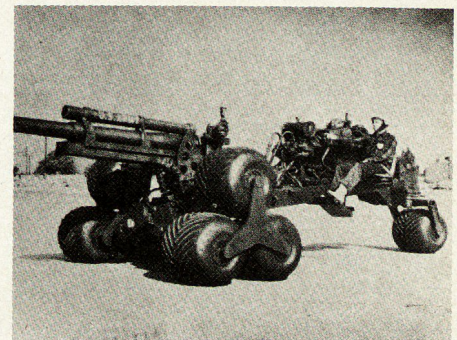
streitkräften die Benützung des *Azorenstützpunktes Terceira* gestattet, am 9. Dezember bis *Februar 1974* verlängert. Die amerikanische Regierung verpflichtet sich, als Gegenleistung Portugal weitere Wirtschaftshilfe im Betrag von mehr als 36 Millionen Dollar zu gewähren. Das ursprünglich im zweiten Weltkrieg geschlossene Stützpunktabkommen war bereits Ende 1962 ausgelaufen. Seither haben aber die USA ihre Anlagen auf Terceira in stillschweigendem Einvernehmen mit Portugal weiter benutzt.

Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senates hat am 7. Dezember einstimmig eine Gesetzesvorlage gutgeheißen, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten künftig die Entsendung von US-Truppen in Krisen- oder Kriegsgebiete ohne vorherige Billigung durch den Kongreß untersagt. Amerikanische Truppen sollen nur dann ohne vorherige Genehmigung durch das Parlament eingesetzt werden können, wenn sich die Einholung der Zustimmung durch den Kongreß als unmöglich erweisen sollte. Als solche Fälle wurden Angriffe auf die USA selber sowie auf im Ausland stationierte US-Truppen genannt. Die Regierung Nixon hatte sich einer derartigen Einschränkung der Rechte des Präsidenten bisher energisch widersetzt.

Nach den nunmehr seit 2 Jahren laufenden amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über eine *Begrenzung der strategischen Rüstung* (SALT), die abwechselnd in Helsinki und Wien stattfanden, wußte man Ende 1971 wenig Konkretes über die Ergebnisse. Konferenzkreise wiesen anläßlich der *100. Sitzung in Wien* darauf hin, daß man offensichtlich bemüht sei, noch vor der geplanten Reise Präsident Nixons nach Moskau im Frühjahr 1972 eine unterschriftsreife Vereinbarung im Hinblick auf eine Beschränkung der offensiven strategischen Waffen auszuhandeln. Beim *ABM-Teilabkommen* geht es um die kostspieligen Raketenabwehrringe, die in der Sowjetunion rund um Moskau und in den USA zum Schutz der Silos für Interkontinentalraketen in Norddakota, Missouri und Montana nach wie vor vorangetrieben werden. Noch komplizierter als ein ABM-Teilabkommen dürften die von den USA gleichzeitig angestrebten Beschränkungsmaßnahmen für Offensivwaffen sein. Die USA haben zwar ihr Konzept von der «atomaren Überlegenheit» aufgegeben, doch wollen sie auf keinen Fall, daß sich das «Gleichgewicht des Schreckens» zu ihren Ungunsten verlagert. z

Fahrssystem für die Artillerie

Das für die 105-mm-Haubitze entwickelte System erlaubt, daß sich die Haubitze auf festem Boden oder durch tiefen Schlamm,



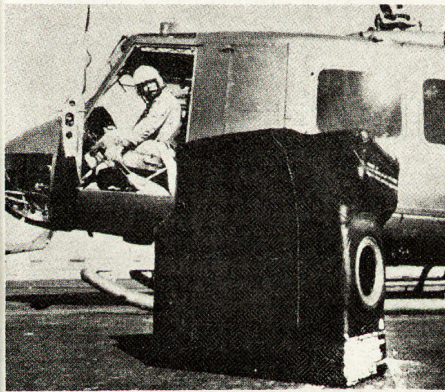
Sumpf oder anderes schwieriges Gelände fortbewegen kann. Die Ausrüstung besteht aus einem normalen Motor in Verbindung mit einem hydrostatischen Antrieb, die Handhabung erfolgt mit Hilfe eines Steuerknüppels. Die für den Lufttransport gedachte Waffe läßt sich mit Bedienung und Munition von einem Helikopter CH 47 «Chinook» transportieren. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1971)

Explosionssichere Kunststofftanks

Die von Goodyear entwickelten, aus bruch- und reißfestem gummiertem Gewebe bestehenden Behälter werden durch die Aufschlagwucht beim Absturz eines Helikopters selbst dann nicht zerstört, wenn für die Insassen schon keine Überlebenschance mehr besteht. Ebenso werden Einschußlöcher bis zu einer Kaliberstärke von 50 mm durch die flexible Behälterwandung selbsttätig versiegelt. Bis anhin fanden zwei Drittel der Insassen bei Abstürzen durch auslaufenden, sich entzündenden Treibstoff den Tod. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1971)



Kampfhelikopter und Luftnahunterstützungsflugzeug

Auf Ersuchen des US-Kongresses hatte ein unter dem stellvertretenden Verteidigungsminister Packard stehender Ausschuß den Auftrag, die Streitfrage zu klären, ob Entwicklung und Beschaffung von Kampfhelikoptern und Luftnahunterstützungsflugzeugen nebeneinander gerechtfertigt seien. Der Ausschuß kam dabei zu folgenden zusammengefaßten Schlußfolgerungen:

«Close Air Support» (Heeresunterstützung aus der Luft) ergänzt und überlagert das Feuer anderer Waffensysteme der Luftwaffe, der Marine und des Heeres. Die Verschiedenheiten und wechselnden Bedingungen des CAS (Differenziertheit der Gefechtsabläufe, Gelände, Witterung) führen zur Forderung nach unterschiedlich gearteten Systemen. Die verschiedenen Mittel konzentrieren ihre Fähigkeiten jeweils auf wichtige Teilgebiete des CAS-Systems:

- der Kampfhelikopter «Cheyenne» auf jederzeit abrufbare, wendige Feuerunterstützung der Erdkampftropfen;
- der «Harrier» auf reaktionsschnelle Feuerunterstützung bei amphibischen Operationen;
- der A-X auf schwere Feuerkonzentration, wobei Startplätze und Munition den jeweiligen Zielen angepaßt werden können.

Jedes der drei Systeme besitzt individuelle Fähigkeiten für verschiedene taktische Situationen und zwingt den Feind zu unterschiedlichen Abwehrmaßnahmen.

Überdies haben die Kriege in Korea und Vietnam gezeigt, daß die Kampfgrundsätze, nach denen die Streitkräfte ausgebildet worden waren, nicht den Erfordernissen dieser Kriegsschauplätze entsprachen. Deshalb werden größere Anpassungsfähigkeit und Vielseitigkeit gefordert.

Die heutige Technik ermöglicht die Entwicklung von Flugzeugen und Munition für Angriffe auf durch Flabwaffen geschützte Erdkampftropfen, weshalb derartige Waffensysteme für CAS auch die Unterlegenheit an gepanzerten Fahrzeugen zugunsten der Nato ändern könnten.

Die Vervollkommnung anderer Waffensysteme kann nie erreichen, was an Vielseitigkeit für einen voll wirksamen CAS gefordert werden muß (Einsatzort und -möglichkeit, Überlebens- und Allwetterfähigkeit). Jedes der CAS-Systeme ist vielseitiger in seiner Verwendbarkeit als die gegenwärtigen oder modifizierten Systeme:

- «Cheyenne», da er von unvorbereiteten und aufgelockerten Landeplätzen innerhalb von Minuten bei Tag und Nacht und Schlechtwetter einsetzbar ist;
- «Harrier», da er von Flugzeugträgern und aufgelockerten vorgeschobenen Basen während kritischer Phasen amphibischer Operationen Aufgaben erfüllen kann, ehe Landebahnen angelegt werden können;
- A-X, da er von aufgelockerten vorgeschobenen Flugplätzen für längere Zeit im Langsamflug über dem Gefechtsfeld eingesetzt werden kann.

Die Überlebenschance wird beim Cheyenne durch seine Panzerung und die Möglichkeit des Unterfliegens der Radarkeule bestimmt, beim «Harrier» durch Einsatz vorgeschobener Basen, beim A-X durch Panzerung, Manövrierfähigkeit und Strukturmerkmale.

Dieser unterschiedlichen Fähigkeiten wegen ist die Fortführung aller dreier Programme gerechtfertigt. Die zu prüfenden Leistungsmerkmale werden bei jedem dieser Flugzeuge verschieden sein: Verwundbarkeit und logistische Erfordernisse wie Waffenwirksamkeit, Nachschub usw.

Kampfhelikopter «Cheyenne».



Der Packard-Ausschuß gab folgende Empfehlungen:

- Fortsetzung des Beschaffungsprogrammes für den «Harrier»;
 - Fortsetzung des Entwicklungsprogrammes für A-X und «Cheyenne»;
 - Durchführung von Tests zur Überprüfung von Ungewißheiten, die sich im Verlaufe dieser Studie herausgestellt hatten;
 - Fortsetzung der Verbesserung von Methoden zur Bestimmung und zum Vergleich alternativer Systeme zur Heeresunterstützung aus der Luft als Entscheidungsvorbereitung für mögliche Beschaffung. bb
- («Soldat und Technik» Nr. 11/1971)

NATO/Warschauer Pakt

Nach neuen Feststellungen stehen in der DDR, Polen und der CSSR 28 sowjetische und 29 einheimische Divisionen mit total 855000 Mann und 13650 Kampfpanzern. Eine Verstärkung aus den westlichen Teilen der UdSSR mit weiteren 29 Divisionen ist in kürzester Zeit möglich. Im NATO-Bereich Europa-Mitte liegen diesen Kräften nur 26 Divisionen mit einem Bestand von 703000 Mann und 6600 Kampfpanzern gegenüber. Taktische Kampfflugzeuge besitzt die NATO 2800, der Warschauer Pakt 4480. Für die Luftverteidigungsaufgaben stehen der NATO 510 Flugzeuge zur Verfügung, dem Warschauer Pakt dagegen 3400 Jagdflugzeuge. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1971)

Sowjetunion

Das offizielle sowjetische *Verteidigungsbudget* für 1972 wird mit 17,9 Milliarden Rubeln gleich hoch wie im Jahre 1971 sein und stellt etwas mehr als 10% des Gesamtbudgets dar. Wie Finanzminister Garbusow vor dem Obersten Sowjet der Sowjetunion feststellte, werden sich die Ausgaben auf insgesamt 173,5 Milliarden Rubel und die Staatseinnahmen für 1972 auf 173,7 Milliarden Rubel belaufen. Was die totalen *Militärausgaben* betrifft, so sind zweifellos relevante Posten auch noch außerhalb des eigentlichen Verteidigungsbudgets untergebracht und können daher nicht ohne weiteres identifiziert werden.

Am 20. Dezember hat die Sowjetunion einen neuen *Nachrichtensatelliten* vom Typ «*Molnija* 1» gestartet, der für Telefon-, Telegraphen- und Radioverbindungen über große Entfernungen benützt werden soll. Mit seiner Hilfe werden auch zentrale Fernsehprogramme zu Punkten des sogenannten «*Orbita*»-Netzes nach Gebieten im äußersten Norden, in Sibirien und im fernen Osten der UdSSR sowie in Russisch-Zentralasien übertragen werden. Selbstverständlich kann dieser Nachrichtensatellit auch für die Übertragung *militärischer* Nachrichten eingesetzt werden.

Vom sowjetischen Schiff «*Professor Subow*» aus wurde am 14. Dezember vor der Küste Französisch-Guayanas eine *sowjetische MR 12-Rakete* mit einem französischen wissenschaftlichen Apparat an der Raketenspitze 150 km hoch in die Atmosphäre geschossen. Die Rakete fiel nach einem 6 Minuten und 37 Sekunden dauernden Flug etwa 100 km vom französischen Raumfahrtzentrum Kouru entfernt zur Erde nieder. Ihre Instrumente sollen «interessante Angaben über die oberen Schichten der Atmosphäre» geliefert haben. z



Ausbildungslager der Landstreitkräfte

In diesen Lagern findet alljährlich harte Ausbildung mit Großmanövern statt, zum Teil als Warschauer-Pakt-Manöver. Unser Bild zeigt das Zeltlager eines Bataillons im Sommer 1971 mit 3 Schützenpanzern BTR 60PB im Vordergrund. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1971)

Marschall Gretscko: Politik der Stärke nur durch militärische Stärke

«Die gegenwärtige aktive Politik der Sowjetregierung dient der weiteren Verstärkung der Kräfte und dem weiteren Zusammenrücken der sozialistischen Staaten, die begeistert unser Volk im Kampf gegen Reaktion und Aggression unterstützen. Die wichtigste Garantie unserer Sicherheit, die bedeutendste Voraussetzung dafür, daß die friedliche Tätigkeit der Werktätigen der Sowjetunion auch in Zukunft ungestört weitergehen könne, seien ihre Streitkräfte. Darum war und ist die vornehmlichste Aufgabe die ständige Steigerung der Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte.»

Das sind Worte des sowjetischen Verteidigungsministers Marschall A. Gretscko anlässlich einer Arbeitstagung der Streitkräfte vom 13. bis 16. Oktober 1971.

Gretscko betonte weiterhin, daß das vergangene Jahr für die gesamten Streitkräfte sehr zufriedenstellend verlaufen sei. Es könne festgestellt werden, daß die Streitkräfte hinsichtlich der Erhöhung ihrer Gefechtsbereitschaft und politischen Vorbereitung einen großen Schritt vorwärts gekommen seien; der Auftrag von Partei und Staat sei erfüllt worden. Kommandanten, Politoffiziere und Politorgane hätten vieles für die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und für die politische, moralische und psychologische Vorbereitung der Einheiten und Verbände getan. Es gelte, diese Arbeit fortzusetzen und zu intensivieren. Ideelle Überzeugung und politisches Engagement seien die Grundlage für die hohe Moral der sowjetischen Streitkräfte.

Große Aufmerksamkeit ist nach Gretscko der Weiterentwicklung der Militärtheorie zu widmen. Diese sei in den letzten Jahren mit neuen Ideen bereichert worden, die es gelte, in die Praxis der Truppenführung umzusetzen. Vorrangige Aufgabe für die Militärtheorie sei es, ständig bessere Methoden für die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen auszuarbeiten, um sie in die Lage zu versetzen, den Überfall eines jeden Aggressors an jedem beliebigen Ort jederzeit zu vereiteln.

Neue und neueste technische Errungenschaften müssen ständig den Streitkräften zugänglich gemacht werden. Im Zuge dieser wichtigsten Aufgaben für die Zukunft sei auch auf partei-

ideologischem Gebiet vieles zu tun, den Streitkräften psychologisch und methodologisch weiterzuhelfen.

Gretscko betonte aber auch, daß die erhöhten Forderungen an die Kommandanten mehr Einsatz, insbesondere das «persönliche Auftreten der militärischen Führer vor den Massen», erfordere. Obwohl Generäle und Admiräle und insgesamt die Offiziere ihre erzieherische Tätigkeit verstärkt haben, sei dieses Problem, im Stile Lenins zu wirken, noch heute aktuell; das Vorbild gegenüber Soldaten und jungen Offizieren, die den Krieg noch nicht erlebt haben, müsse mehr herausgestellt werden.

Diese Rede Marschall Gretsckos steht in auffälligem Widerspruch zu den diplomatischen Bemühungen der Sowjetunion um Entspannung. Ungeachtet dieser politischen Bemühungen geht die Aufrüstung der Sowjetunion atomar und konventionell weiter. Die Absicht ist klar zu erkennen: Moskau verwendet das Instrument von Verhandlungen zu dem Zweck, die Verteidigungsanstrengungen des Westens in dem gleichen Maße zu hemmen, wie es seine Aufrüstung ausnutzt, die Einflußsphäre auszuweiten. Insoweit muß man Marschall Gretscko zustimmen: Die überaus starke Militärmacht der Sowjetunion bildet nicht nur die Grundlage sowjetischer Verteidigungskonzeption, sondern auch der sowjetischen Außenpolitik, die zwar nach außen den Anschein erweckt, daß sie sich mit der Erhaltung des Status quo zufriedengebe, auf lange Sicht aber nur das Ziel anstrebt, ihre Machtposition zu erweitern.

Wieder einmal hat der Kreml seine Karten aufgedeckt. Die NATO sollte angesichts bevorstehender Verhandlungen über Truppenreduzierungen gewarnt sein. Was die Gefährlichkeit der Streitkräfte so besonders gravierend macht, ist die Tatsache, daß sie der politischen Führung in einem solchen Ausmaß an Bedingungslosigkeit ergeben sind, daß sie jederzeit bedingungslos jeden Befehl ausführen werden, den die politische Führung geben wird. Sobik

Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau

Wie üblich fand auch am 54. Jahrestag der «Großen Oktoberrevolution», am 7. November 1971, in Moskau auf dem Roten Platz – der übrigens diese Bezeichnung auf Grund des roten Bodenbelags schon im zaristischen Zeitalter erhielt – die traditionelle Militärparade statt. Erneut eine «Jubiläumsparede»: Vor 30 Jahren war sie dazu auserlesen worden, angesichts der katastrophalen Niederlagen an der Front einen Appell der Standhaftigkeit und Unerschütterlichkeit der Völker der Sowjetunion gegenüber der Führung durch Stalin zu demonstrieren. Spontan rückte damals eine große Anzahl der an der Parade beteiligten Verbände direkt nach der Parade an die Front ab.

Nach der Meldung ergriff Gretschnko das Wort. Er ging davon aus, daß das gesamte Land im Zeichen der vom XXIV. Parteitag gesetzten Aufgaben stünde, die zum Ziele haben, es der kommunistischen Gesellschaftsordnung näher zu bringen. Erfolge sehe man überall, auch auf außenpolitischem Gebiet. Leider verfolgen die «aggressiven Kräfte des Imperialismus nach wie vor ihre expansionistischen und abenteuerlichen Ziele. Sie führen den verbrecherischen Krieg in Indochina, unterstützen die israelischen Aggressoren und sperren sich gegen das Zustandekommen einer europäischen Sicherheitskonferenz.» Unter diesen Umständen zähle die Stärkung der sowjetischen Verteidigungsmacht zu den wichtigsten Aufgaben. In Zusammenarbeit mit den Armeen der sozialistischen Staaten hätten die sowjetischen Streitkräfte auch weiterhin die friedliche Tätigkeit der Sowjetvölker zu schützen und ihre patriotische und internationale Pflicht zu erfüllen.

Diese Ansprache Gretschnkos zeigte auffallend wenig militärische oder – wie seit Jahren üblich – drohende Aspekte; weder die USA noch die Bundesrepublik wurden erwähnt. Er gebrauchte lediglich die Sammelbezeichnung «aggressive Kräfte des Imperialismus» und nannte nur Israel beim Namen. Erneut forderte er jedoch die Stärkung der militärischen Macht des Kremls. Bemerkenswert und typisch für die sowjetische Denkungsart ist die Feststellung, daß er alle, die sich gegen eine europäische Sicherheitskonferenz sperren, in einem Atemzug mit den «aggressiven Kräften des Imperialismus» nennt. Sobik

CSSR

Die Tschechoslowakei wird 1972 ihre Verteidigungsausgaben um 5,9% auf 15,92 Milliarden Kronen (etwa 4 Milliarden Franken) erhöhen. z

Rumänien

Rumänien wird 1972 für Verteidigungszwecke 6,8 Milliarden Lei (etwa 1,8 Milliarden Franken) aufwenden, rund 5,1% der auf 152,3 Milliarden Lei bezifferten Gesamtausgaben. Das sind gegenüber dem Vorjahr 0,4% weniger Militärausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben. z

Israel

Nach einer Meldung der Beirut Tageszeitung «Al Nahar» hat der ägyptische Generalstabschef, General Chazli, die *militärische Überlegenheit Israels* anerkannt. Selbst wenn alle arabischen Staaten ihren Verpflichtungen nachkämen (was bisher niemals der Fall war), würde sich nach Chazli ein militärisches Kräfteverhältnis von 2:1 zugunsten Israels ergeben.

Der «Mützenkrieg» in der israelischen Armee, der so alt ist wie diese Streitkräfte selber, hat im Dezember mit der «totalen Kapitulation» des Oberkommandos ein Ende gefunden. Die israelischen Soldaten müssen künftig in der Öffentlichkeit – außer bei Paraden und militärischen Feiern – keine Kopfbedeckung mehr tragen. Die Mütze kann unter die linke Schulterklappe geschoben werden, wo sie in der Praxis – wenn nicht gar in der Gesäßtasche – von den meisten Soldaten schon seit vielen Jahren für den Fall bereitgehalten wurde, daß

eine Streife der Militärpolizei aufkreuzte. «Ohne Mütze angetroffen» hatte während Jahren die Liste der Disziplinarstrafen angeführt. – Bereits vor einigen Monaten hatte die Kommandantin der weiblichen Armeeingehörigen aufgeben müssen, nachdem die *Röcke* der Mädchen, wie von Zauberhand gekürzt, unaufhaltsam die offiziell verfügte Saumhöhe «drei Finger breit über dem Knie» in Richtung nach oben verlassen hatten. Nun sind «sechs Finger breit» gestattet worden, doch scheinen es in der Praxis dicke «Riesenfinger» zu sein. z

Haartracht in der Armee

Stabschef Generalleutnant Bar-Lev hat angeordnet, daß sich die Soldaten von ihrer allzu üppigen Lockentracht trennen müssen; die Mode der «langen, unordentlichen Haare und Koteletten» ginge auf das Beispiel von Hippies und Beatniks zurück, «die gegen alles protestieren». Weiter bemerkt der General: «Wir können nicht zulassen, daß das Aussehen unserer Armee mit einer Bewegung gleichgesetzt wird, die uns nicht nur geographisch fremd ist, sondern mit der wir auch nicht übereinstimmen können.» Die Armee sei nun einmal ein Teil der israelischen Ordnung. Nur Reservisten könnten Haar- und Barttracht nach Belieben gestalten, solange dies mit ihren Pflichten nicht in Konflikt gerät. bb

(«Loyal, das kritische Wehrmagazin»

Nr. 11/1971)

Persien

Ausrüstung mit Panzer «Chieftain Mark V»

Als erstes Land des Mittleren Ostens soll Persien nach Zustimmung des britischen Verteidigungsministeriums 700 Kampfpanzer «Chieftain», einschließlich Berge- und Brückenpanzer, im Gesamtwert von über 70 Millionen Pfund erhalten. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1971)

Entwicklung von leichten Panzern

Der T 62 ist ein leichter Kampfpanzer von etwa 21 t mit einer 85-mm-Bordkanone und 2 Maschinengewehren. Der T 60 ist ein modifizierter Nachbau des sowjetischen Spähpanzers PT 76, also ein leichter amphibischer Panzer, jedoch mit einer längeren Kanone und verbessertem Turm. Einzelheiten sind nicht bekannt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1971)

«Die Autorität beruht beim heutigen Kulturstand nicht mehr auf Gesetz und Vorschrift allein, sondern ebenso sehr auf der Persönlichkeit des Vorgesetzten und auf der Art und Weise, wie dieser seine Autorität zur Geltung bringt.»

(Ulrich Wille,
«Ausbildungsziele», 1908)

Buchbesprechungen

Geschichte und Zukunft der Luftlandtruppen

Von Albert Merglen. Einzelschriften zur militärischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Band 5. Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. 175 Seiten, 25 Skizzen. Verlag Rombach, Freiburg 1970.

Der Autor weiß, wovon er schreibt, ist er doch selbst aus der Fallschirmtruppe hervorgegangen und heute Kommandant der französischen Schule für Luftlandtruppen.

Er bringt das Kunststück fertig, in einem schmalen Bändchen eine vollständige Geschichte der Luftlandeinsätze aller Nationen zu geben. In dieser Geschichte kommt sehr deutlich zum Ausdruck, daß der Zweite Weltkrieg mit seinem Aufstieg und Niedergang der deutschen und der Schaffung der potenten angelsächsischen Luftlandtruppen nur die Grundlage schuf, auf der seither in allen Konflikten die technisch weiterentwickelten Luftlandtruppen das militärische Geschehen und seinen Rhythmus zunehmend bestimmten, so in Indochina durch die Franzosen, nachher noch ausgeprägter durch die Amerikaner mit der modernsten leichten Infanterie ihrer Airmobile Division. Für die Entwicklung der mit Helikoptern operierenden Luftlandtruppen waren die Kämpfe in Algerien das breite Experimentierfeld. Als Wegbereiter rascher und entscheidender mechanisierter Operationen setzten die Israelis ihre Luftlandtruppen ein, sowohl mit Fallschirmen als auch mit Helikoptern.

Von dieser gesicherten historischen Grundlage aus blickt der Autor von der Gegenwart in die Zukunft, analysiert kühl die technischen Möglichkeiten heute und morgen und zieht kühne Schlußfolgerungen für die entscheidende Rolle, welche Luftlandtruppen in Zukunft in nuklearen und konventionellen Kriegen spielen werden.

Dem schmalen, aber gewichtigen Band ist unter unseren Offizieren ein breiter Leserkreis zu wünschen. Sie gewinnen daraus ein fundiertes bestimmendes Element für ein modernes Kriegsbild und können aus den zahlreichen historischen Beispielen ersehen, was uns bereits gestern hätte blühen können und worauf wir uns heute und morgen gefaßt machen müssen. Für den Abwehrkampf unserer Festungen wird das Beispiel von Eben-Emael (S. 37ff.) äußerst eindrücklich ergänzt durch den amerikanischen brillant geführten Luftlandeangriff auf die japanisch besetzte Festung Corregidor (S. 89). WM

Kanonen

Illustrierte Geschichte der Artillerie. Von E. Egg, J. Jobé, H. Lachouque, Ph. E. Cleator, D. Reichel, unter Mitarbeit von J. Zimmermann. 219 Seiten, zahlreiche, zum Teil farbige Abbildungen. Scherz-Verlag, Bern/München/Wien 1971.

Das Buch gehört in die Kategorie der repräsentativen Bildbände, wie sie von der Edita S. A., Lausanne, schon mehrmals herausgegeben worden sind. Das reiche und vorzüglich wiedergegebene Bildmaterial wird jeden Artilleristen ansprechen, der sich für die bewegte Vergangenheit seiner traditionsreichen Waffe interessiert. Der Stoff ist in sechs Kapitel unterteilt.